

# Die bürgerlichen Ökos aus Straelen

Wie aus einer Pumpen-Nachbarschaft eine Genossenschaft wurde

**Straelen.** Als in Fukushima das Atomkraftwerk havarierte, organisierte er eine Mahnwache. Zwei Monate später startete dann der „2. Tag der erneuerbaren Energie“, den er mit initiierte. Und Ende 2011 lud Hans Schmitz gemeinsam mit Gleichgesinnten von der Solar- und Umweltinitiative Straelen zu einer Info-Veranstaltung ein. Das Ziel: ein lokales Energieprojekt aus der Taufe zu heben, bei dem die Menschen vor Ort direkt an Bau, Betrieb und Ertrag von Wind- und Sonnenenergiegewinnung beteiligt werden. Mittlerweile ist aus all dem die Bürgerenergie Straelen eG geworden. Hans Schmitz ist schon auf den ersten Blick nicht das, was man sich gemeinhin unter einem typischen Vertreter der Anti-Atom-Bewegung vorstellt. Der lebensfrohe 61-Jährige fühlt sich durch und durch als Niederrheiner – und wirkt auch so. Er blickt auf seine Berufstätigkeit als Genossenschaftsbanker ebenso zurück wie auf sein Engagement im Rat für die CDU als „sachkundiger Bürger“ im Bauausschuss sowie im Energiebeirat und als Umweltaktivist. So ungewöhnlich, wie diese Kombination ist, so schnell versteht man auch: All die Skepsis und Anfeindungen in beiden Lagern kann man ja nur mit Humor und Leidenschaft ertragen. „Bürgerliche Ökos – so etwas gab es bei uns damals einfach nicht“, sagt Schmitz. Und lacht.

1998 fing alles an. Hans Schmitz war der Püttmeister seiner Nachbarschaft. Eine niederrheinische Spezialität: In den Dörfern gab es von jeher öffentliche Pumpen, die jeder benutzte, der keine eigene Wasserversorgung hatte. Für die Instandhaltung war die Pumpen-Nachbarschaft verantwortlich, ihr stand der Püttmeister vor. Und wie das oft so ist: Die Pumpen gibt es nicht mehr, oder sie sind historischer Schmuck. Aber die soziale Struktur ist geblieben. Und damit auch der Püttmeister ...

„Wir haben damals unter Nachbarn intensiv über das Thema eigene Energiegewinnung gesprochen. 1999 kam das 100.000-Dächer-Programm. Und wir hatten schnell 30 Leute aus meinem Umfeld zusammen, viele Ideen – und am Ende 30 private Solaranlagen“, erinnert sich Schmitz. Die Solar- und Umweltinitiative Straelen war entstanden. Aber es sollte nicht bei der kleinteiligen Umsetzung bleiben. Die Initiative war sich einig: Man müsste mehr Mitbürgern den Zugang zur Produktion von erneuerbarer Energie ermöglichen, diese selber nutzen und den Überschuss gemeinsam verkaufen.

So bliebe nicht nur die Stromgewinnung vor Ort, sondern auch die daraus entstehende wirtschaftliche Kraft: Aufträge für den Mittelstand natürlich, aber auch der Gewinn.

„In den Jahren 2011 und 2012 haben wir mit dem RGWV gemeinsam geplant, organisiert und informiert“, sagt Hans Schmitz: „Im Februar dieses Jahres war dann die Gründungsversammlung. Und es gibt viele Interessenten. Auch mein alter Arbeitgeber, die Volksbank an der Niers, unterstützt uns in genossenschaftlicher Verbundenheit.“

Die aktuellen Projekte der Genossenschaft sind ambitioniert. In der alles andere als einfachen wirtschaftlichen, politischen und verwaltungstechnischen Gemengelage ist großes Geschick gefragt, wenn für die Genossenschaftler ein kleiner Ertrag bleiben soll. „Wir haben die Pläne für eine eigene Windkraftanlage in der Schublade“, sagt Schmitz. „Aber vielleicht ist eine Beteiligung besser. Dann aber geht es um den Einfluss, den wir auf dieses Unternehmen haben.“ Für ihn ist jedenfalls klar: „Genossen-



Genossenschaftliche Kompetenz vor Ort: Martin Thissen (rechts) ist nicht nur Vorstandsmitglied der Bürgerenergie Straelen, sondern als Leiter der Volksbank-Filiale vor Ort auch Nachfolger von Hans Schmitz.

schaften sind keine Kapitalsammelstelle, die nur auf die Rendite schaut. Wir wollen nicht nur Geld investieren, sondern auch wesentlich mitentscheiden.“ Das sei für die meisten Beteiligungsangebote zwar eine enorme Hürde: „Doch wir stehen zu Selbstverantwortung und Selbsthilfe.“ Da ist der Niederrheiner fest entschlossen.

Ralf Bröker